

Predigt über Matthäus 6, 5-15 (Bergpredigt) am Sonntag Rogate 17.05.2020 in Haag

Lesung des Predigttextes: Matthäus 6, 5-15

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Der Herr segne an uns sein Wort. AMEN.

Liebe Gemeinde!

Ich bin ein schlechter Beter. Mir fehlen oft die Worte oder ich habe Angst, dass mir die rechten Worte nicht in den Sinn kommen, dass ich dann nur so vor mich hinstöpsel und über die Worte stolpere und stottere. Wie peinlich. Manchmal passt auch die Situation nicht dazu. Als unsicherer Vikar ist mir das einmal passiert. Da saßen die Männer beim Bier zusammen, der Vertreter der Brauerei, ein paar Nachbarn, haben sich zugeprostet, Witze erzählt und es ging hoch her. Ich fand ein Gebet völlig unpassend und wollte die gute Stimmung nicht stören. Also hab ich mich irgendwann mit meinen besten Wünschen für das Geburtstagskind zurückgezogen. Kurze Zeit später starb der Mann und die Frau wollte nicht, dass ich ihn beerdige, weil ich ja noch nicht mal ein Gebet gesprochen hätte. Da bin ich sehr erschrocken und hab mich oft gefragt: Bin ich ein schlechter Beter? Braucht es dazu nicht eine bestimmte Situation, ein besonderes Ambiente, die richtige Stimmung und Aufmerksamkeit? Ich möchte ein Gebet ja auch gut formulieren und nicht einfach vor mich hinplappern. Es soll nicht banal klingen. Ich rede ja immerhin mit Gott. Ich selbst fühle mich nicht wohl dabei, wie ich es in frommen Kreisen oft erlebt habe, wenn der Kopf schief gelegt wird und sich die Tonlage ändert und die Stimme ganz salbungsvoll, einschmeichelnd und fast et- was zittrig wird. Andererseits: Ist das nicht gerade die beste Art zu beten zu Gott als gutem Freund, ganz persönlich, ganz frei, wie einem der Schnabel gewachsen ist? Ich bin ein unsicherer Beter. Ich kann es halt nicht. Ein Pfarrer, der nicht beten kann? Aber genau da erfahre ich heute große Entlastung: *Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern*, nicht viele Worte machen, *denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet*. Das tut so gut. Jesus nimmt den ganzen Druck raus. Ihr müsst nicht große Worte machen und geschliffen und in aller Tiefe und Weite formulieren. Ihr müsst auch nicht alles abhandeln, was in eurem Leben los ist, was euch umtreibt, was in der Welt passiert. *Euer Vater weiß, was ihr bedürft*. Ihr müsst auch nicht besonders fromm tun und euer Haupt andächtig neigen und eure Stimme verändern. Ihr könnt sein, wie ihr seid. Ihr könnt sogar schweigen und scheinbar nichts tun und doch ganz viel dabei tun.

Das hab ich erst in der Kommunität von Taizé kennen gelernt. In diesem Jahr wollte ich ja zum 20. Mal mit Jugendlichen dorthin fahren. Das Corona-Virus hat das jetzt verhindert. Ich hab mich

am Anfang immer gewundert. Die Brüder von Taizé haben nie von Gottesdiensten gesprochen, sondern immer nur von Gebeten, die dort drei Mal täglich stattfinden, früh, mittags und abends. Dabei wird dort eigentlich nur ein kurzes Schlussgebet gesprochen, das den Namen verdient. Und der Rest? Das sind die schönen einfachen Taizé-Gesänge, die in allen Sprachen der Welt gesungen werden, meistens mehrstimmig mit den schönen Stimmen der Brüder. Das ist eine biblische Lesung, die in zwei Sprachen, meistens auf englisch und auf französisch gelesen wird. Aber das macht nichts. Man hat ja den Zettel mit der deutschen Übersetzung in der Hand und kann mitleesen. Und dann ist Stille. Oft 10-12 Minuten lang. Nichts. Einfach nichts. Eine Mitfahrerin hat mal deutlich gehört, wie einer der Brüder eingeschlafen ist, als sein Atem immer langsamer und gleichmäßiger geworden ist, bis er sogar leise das Schnarchen angefangen hat. Mich hat das am Anfang fast etwas gestört: Einfach nichts tun. Was soll ich denn jetzt denken oder meditieren oder beten? Müsste einem nicht wenigstens ein Impuls-Satz mitgegeben werden? Etwas, wie man durch seinen Gedankenwirrwarr geführt wird, eine Spur, um sein Leben zu sortieren. Am besten eine Anleitung zur Stille, um die innere Ruhe zu finden, eine Art Leitfaden, was man jetzt konkret tun kann oder soll. Bis mir ein alter erfahrener Taizé-Fahrer erklärt hat: *Euer Vater weiß, was ihr bedürft*. Ist das nicht typisch für uns Deutsche, dass wir immer was wollen? Immer denken, immer tun, immer funktionieren, immer im Hamsterrad strampeln. Lass es einfach los. Lass dich einfach los. Für das Gebet brauchst du keine Worte. Du musst überhaupt nichts. Und du musst schon gar nichts erzwingen. Öffne dich. Sei einfach da, da für Gott, offen und weit. Das hat mir gut getan. Fast eine Befreiung. Und von da an konnte ich Taizé immer genießen. Und hab entdeckt: Ja, es ist alles Gebet. Die vielen Menschen, die sich dort zum Gebet versammeln, 3000 überwiegend Jugendliche. Eine Gemeinschaft im Gebet. Die Gesänge mit ihren kurzen einprägsamen Texten: *Veni Creator Spiritus*, fast nur auf einem Ton gesungen. Einfacher geht es kaum. Jeder kann mitsingen. Komm, Schöpfer Geist. 10x, 20x, 100x gesungen. Oder: *Veni Sancte Spiritus* - Komm, Heiliger Geist. So schlicht und so schön. Einer der Brüder singt eine Oberstimme dazu, die zu Herzen geht. Oder mit einem deutschen Taizé-Lied aus den letzten Jahren: *Atme in uns, Heiliger Geist*. Und genau das geschieht dann in der Stille: Nichts wollen, nichts tun müssen. Einfach da sein. Und Gott atmet in mir. Mal gelingt es und Gott ist ganz nah, mal gelingt es nicht. Macht nichts. Es liegt an mir. Ich bin noch zu voll mit dem, was ich mitgebracht hab aus dem Hamsterrad meines Lebens. Da ist noch keine Ruhe. Da ist noch kein Platz für Gott. Aber im Lauf der Woche wird dieser Platz größer. Der Rhythmus mit den drei täglichen Gebeten tut gut. Er gibt dem Tag Struktur. Für die Brüder ordnet er das Leben. Also: Still werden *vor* Gott. Still werden *für* Gott, dass er zum Atem in uns wird, dass er selbst in uns Wohnung nimmt, dass er selbst das Gebet in uns ist, denn *Euer Vater weiß, was ihr bedürft*. Eine Ausnahme gibt es. Darum sollt ihr so beten: Vaterunser im Himmel. Ja, es ist wirklich das allerschönste Gebet. Himmelsworte. Gottesworte, die uns ein Leben lang begleiten. Ich hab es immer wieder im Seniorenheim erlebt, auch bei Menschen, die schon nicht mehr ganz in dieser Welt zu Hause waren, dass sie ruhig wurden oder mit stummen Lippen mitsprachen, obwohl sie sonst nicht mehr gesprochen haben. Katholische sprechen es etwas schneller. Das ist mir einmal in der Oberpfalz aufgefallen, Evangelische etwas langsamer, vielleicht weil wir stärker den einzelnen Worten nachsinnen und das Vaterunser nicht so sehr als Litanei oder als fromme Pflichtübung ansehen. Und was sprechen wir da? Im Konfirmandenunterricht lass ich dazu immer von zwei Konfirmanden einen Dialog sprechen. Ein Beter und Gott. Der Betende fängt an:

Beter: Vaterunser im Himmel...

Gott: Ja?

B: Unterbrich mich nicht, ich bete.

G: Aber du hast mich doch angesprochen!

- B:** Ich soll dich angesprochen haben? Wieso? Nee! Bei uns betet man das eben so: Vaterunser im Himmel.
- G:** Da, schon wieder! Du rufst mich doch an, um ein Gespräch zu beginnen, oder? Also, worum gehts? Schieß los.
- B: Geheiligt werde dein Name.**
- G:** Meinst du das ernst? Weißt du, was das bedeutet?
- B:** Na, das ist doch ganz klar, das bedeutet, das bedeutet. Äh. Zum Kuckuck, ich weiß nicht, was es bedeutet, zumindest nicht so ganz.
- G:** Es ist ganz einfach. Es bedeutet, dass dir mein Name wichtig ist, ganz besonders wichtig. Sogar richtig lebenswichtig.
- B:** Aha, hm, das verstehe ich. Also: **Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.**
- G:** Sonderlich viel sieht man davon aber nicht.
- B:** Was sieht man nicht.
- G:** Na, dass mein Wille auf der Erde geschieht. Könnte schon ein bißchen mehr sein. Was tust du denn dafür?
- B:** Ich? Was soll ich denn tun? Ich geh doch schon immer wieder mal in die Kirche. Und ab und zu bete ich sogar, und dann darf ich noch nicht mal zu Ende beten. Du unterbrichst mich doch andauernd.
- G:** Entschuldige mal, ich dachte, du wärst daran interessiert, dass mein Wille auch auf der Erde geschieht. Wo setzt du dich denn zum Beispiel persönlich für den Frieden ein oder für mehr Gerechtigkeit in der Welt? Wo hast du auch die anderen im Blick oder denkst du nur an dich selbst? Mein Wille ist eigentlich, dass allen Menschen geholfen wird, dass sie mich kennenlernen und ihrem Leben einen guten Sinn geben. Was tust du dafür?
- B:** Wieso ich? Frag doch lieber die Leute, die jeden Sonntag in die Kirche rennen und besonders die Reichen und Mächtigen. Die habens viel eher nötig.
- G:** Und du nicht? Ich frag ja nur nach, weil du mich drum bittest. Ich dachte, du willst es wirklich wissen.
- B:** Kann ich jetzt endlich mal weiterbeten? **Unser tägliches Brot gib uns heute**
- G:** Als ob du nicht genug Brot hast jeden Tag. Aber immerhin denkst du auch an die anderen: Brot für alle, Brot für die Welt. Find ich gut.
- B:** Stimmt, hab ich noch gar nicht dran gedacht. Du hast schon recht. Es gibt zu viele Sätze bei uns und zu viel Hunger woanders. Deshalb bete ich ja auch: **Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.**
- G:** Und dein Nachbar?
- B:** Hör mir bloß auf mit dem. Der ist komplett bescheuert! Das gehört verboten, so jemanden auf die Menschheit loszulassen.
- G:** Habe ich auch schon gehört. Aber dein Gebet?
- B:** Das hat doch mit meinem Nachbarn nichts zu tun. Der soll sich doch erst mal ändern.
- G:** Und gehts dir gut dabei?
- B:** Nee. Du hast ja recht. Wir waren auch nicht immer ganz nett zu ihm.
- G:** Ich will dir helfen. Vergib ihm doch. Ich vergebe dir ja auch, jetzt schon. Du weißt ja, da ist einiges...
- B:** Du bist gemein. Musst du mich immer daran erinnern? Aber gut, ich überlegs mir. **Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen...**
- G:** Ist o.k., kann ich schon machen, wenn du mich drum bittest. Aber du kannst auch was dazu beitragen.

- B:** Wie denn?
- G:** Das Böse fängt im Kopf an und im eigenen Herzen. Die Schuld immer bei den anderen suchen oder auf Kosten der anderen leben oder sich nur lustig machen: Hast du diese Versuchung noch nie gespürt? Oder sein Leben wegwerfen oder nur an seinen Vorteil zu denken: Sei ehrlich! Diese Versuchung kennst du doch auch!
- B:** Jetzt wirds aber ungemütlich. Ich wollte doch nur ein Vaterunser beten. Ich sag nichts mehr.
- G:** Bete ruhig zu Ende.
- B:** Und was kommt dann? Also gut. **Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit...**
- G:** AMEN.
- B:** Wieso AMEN? Ich muss doch Amen sagen.
- G:** Ich sage AMEN, weil ich es so meine. Ich stimme dir nur zu. So ist es. Es soll alles so gelten, wie du gebetet hast. Ich bekräftige nur, was du gesagt hast. Und damit steh ich zu dir und halte zu dir. Kannst dich drauf verlassen!
- B:** Wirklich? Das ist schön. Wenn ich an die Mächtigen denke in unserer Welt, dann bin ich wirklich froh, dass sie nicht über alles bestimmen können. Macht und Kraft und Herrlichkeit sind bei dir wirklich besser aufgehoben. Und jetzt sag aber Ich: **AMEN.**
Und ich sag es auch: In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.